

Jugendgottesdienst

Mutig sein, mündig sein

BEGRÜSSUNG

Im Namen des Vaters ...

Lesung: 2Tim 1,7

Evangelium: Lk 10, 25 – 37

BESINNUNG, KYRIE

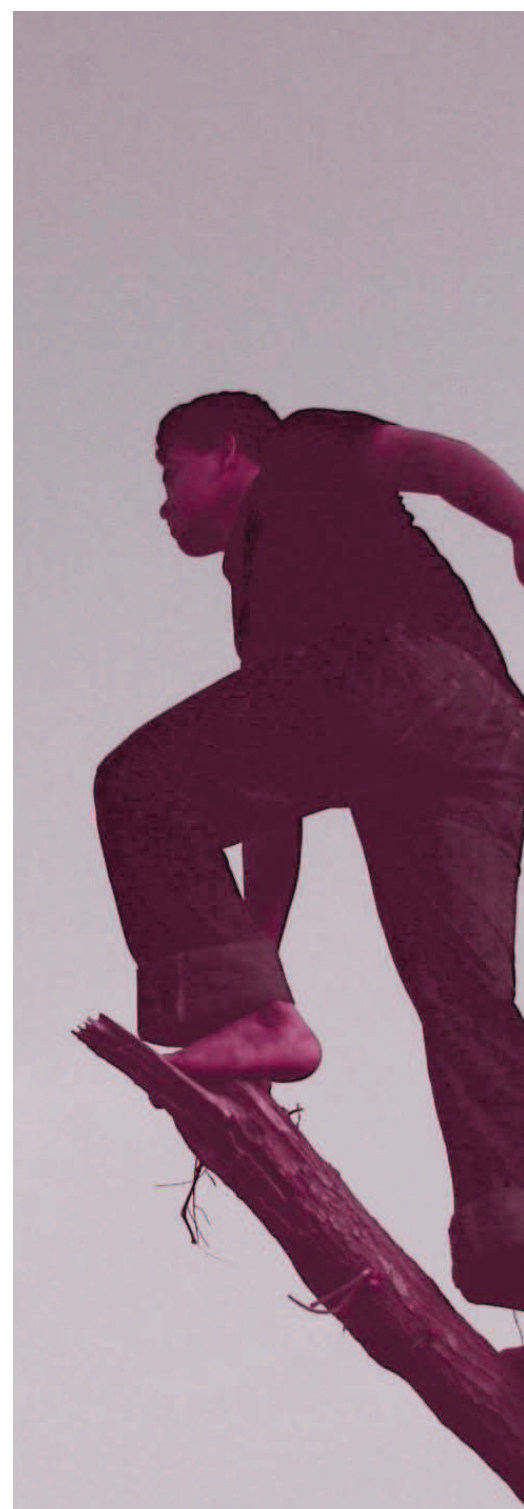
Situationen spielen, in denen Menschen in Not nicht beachtet werden.
Anregungen siehe Leitartikel in diesem Heft.

Oder zwei Leser tragen wechselweise diese Sätze vor, dazwischen kurze Stille:

Er war nicht taub.
Aber er hat nichts gehört.
Sie war nicht blind.
Aber sie hat nichts gesehen.
Wir waren nicht stumm.
Aber wir haben nichts gesagt.
Ihr habt nicht mitgemacht.
Aber ihr tatet nichts dagegen.
Ich war nicht alleine schuld.
Aber unschuldig war ich auch nicht.
Herr, erbarme dich unser.
Christus, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.

TAGESGEBET

Lieber Gott,
du hast uns Menschen die Freiheit gegeben,
uns für oder gegen dich zu entscheiden.
Du zwingst uns nicht, deinen Willen zu tun,
sondern du lädst uns ein, unser Leben mit dir zu leben.
Für diese Freiheit kann ich wirklich dankbar sein,
auch wenn ich weiß,
dass es mir und vielen anderen Menschen oft nicht gelingt,
deinen Willen in dieser Welt umzusetzen.





LESUNG

Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus

Diese Kraft, die Gott uns gegeben hat, lässt uns nicht ängstlich sein. Ganz im Gegenteil: Sein Geist bewirkt, dass wir mutig sein können. Er gibt uns Kraft zu lieben und hilft uns, die Dinge im Griff zu haben, auch wenn es gerade mal nicht danach aussieht.

EVANGELIUM

Irgendwann kam mal einer von den Theologen vorbei, um Jesus auszutesten. Er stellte folgende Frage: „Meister, was muss ich denn deiner Meinung nach tun, um ein Leben von Gott zu bekommen, das nie aufhört?“ Jesus antwortete: „Was steht denn in den Gesetzen, die Gott uns zu dem Thema gegeben hat? Was kann man dazu lesen?“

„Du sollst deinen Gott radikal lieben“, sagte der Mann auswendig, was in den Büchern von Mose stand. „Mit deinen Gefühlen, mit deinen Gedanken, mit allem, was du hast. Und die Menschen um dich rum, deine Nachbarn, die sollst du auch lieben, genauso wie du dich selber liebst.“

„Richtig“, sagte Jesus, „das ist es! Wer das befolgt, bekommt das Leben von Gott, das nie aufhören wird.“

Dem Mann war das nicht so richtig klar. Er fragte noch mal nach: „Wer ist denn das konkret, der Mensch um mich rum, mein Nachbar?“

Jesus antwortete mit einer Geschichte: „Es war einmal ein Mann, der war gerade auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho. Plötzlich kamen ein paar asoziale Schläger aus dem Gebüsch und verprügelten ihn mit Baseballschlägern. Anschließend klauten sie noch seine Kleidung und seine Kohle, dann stießen sie ihn in einen Graben und verschwanden wieder. Zufällig kam ein Priester vorbei, doch als der den Mann da liegen sah, wechselte er schnell die Straßenseite und verpieselte sich. Dann kam ein Angestellter der Kirche vorbei und sah ihn auch da liegen. Aber er wechselte auch die Straßenseite und ging schnell dran vorbei. Und dann kam da noch ein Typ aus Samarien. Als er den Mann da liegen sah, hatte er voll Mitleid. Er beugte sich zu ihm runter, machte eine Erste-Hilfe-Notversorgung, verband seine Wunden und so weiter. Dann brachte er ihn noch in ein Hotel in der Nähe und versorgte ihn da. Am nächsten Morgen gab er dem Hotelbesitzer 300 Euro und bat ihn, sich um den Mann zu kümmern. „Sollte das Geld nicht ausreichen, bezahle ich den Rest, wenn ich das nächste Mal hier bin!“ Preisfrage: Wer von den drei Männern war jetzt so drauf, wie es sich für einen Nachbarn gehört? Wer ist mit dem Überfallenen so umgegangen, wie Gott es will?

„Natürlich der Mann, der nett zu ihm war und ihm wirklich geholfen hat!“ - „Genau“, meinte Jesus, „also geh los und mach es genauso!“

GEDANKEN ZUM EVANGELIUM: SIEHE LEITARTIKEL

(GLAUBENS-)BEKENNTNIS VON JUGENDLICHEN

Ich werde nicht glauben ans Haben und Behalten,
an Unfrieden und Krieg, an geballte Fäuste.

Ich will glauben ans Schenken und Empfangen,
ans offene Reden und Verzeihen, ich glaube an geöffnete Hände.

Ich werde nicht glauben, dass Menschen besser sind,
weil sie mehr verdienen, schöner wohnen, geschickt und klug sind.
Ich will glauben, dass Menschen besser sind,
weil sie sich mehr kümmern um ihre Mitmenschen.

Ich werde nicht glauben an Mauern, Grenzen, Rassen.
Ich will glauben an freie Länder, offene Häuser,
gastfreie Menschen in allen Farben des Regenbogens.

Ich werde nicht glauben an ein unglückliches Ende,
alles verschmutzt und verbraucht. Ich will glauben
an einen neuen Anfang, wo alles geheilt und gleich verteilt ist.

Ich werde nicht glauben an einen Geist, der voneinander trennt.
Ich will glauben an den Geist Gottes, den Geist Jesu,
der Menschen zusammenführt, bis alles vollendet ist.

FÜRBITTEN

Wir wollen beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der von uns erwartet, dass wir den Nächsten wie uns selbst lieben:

1. Herr, gib, dass alle, die in unserer Zeit unter die Räuber fallen, Hilfe und Rettung finden ...

Christus, höre uns – Christus, erhöre uns.

2. Schenke all denen, die an dich glauben, den Mut, sich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen ...

Christus, höre uns – Christus, erhöre uns.

3. Stärke in allen Christen das Bewusstsein, dass alle füreinander verantwortlich sind ...

Christus, höre uns – Christus, erhöre uns.

4. Schärfen unseren Blick füreinander und die Bereitschaft, für andere da zu sein ...

Christus, höre uns – Christus, erhöre uns.

Denn du, Herr, hast dich ganz für uns hingegeben. Dir sei Dank, Lob und Ehre, jetzt und in Ewigkeit.

GABENGEBET

Herr unser Gott,

wir selbst sind die Gaben, die zum Altar kommen.

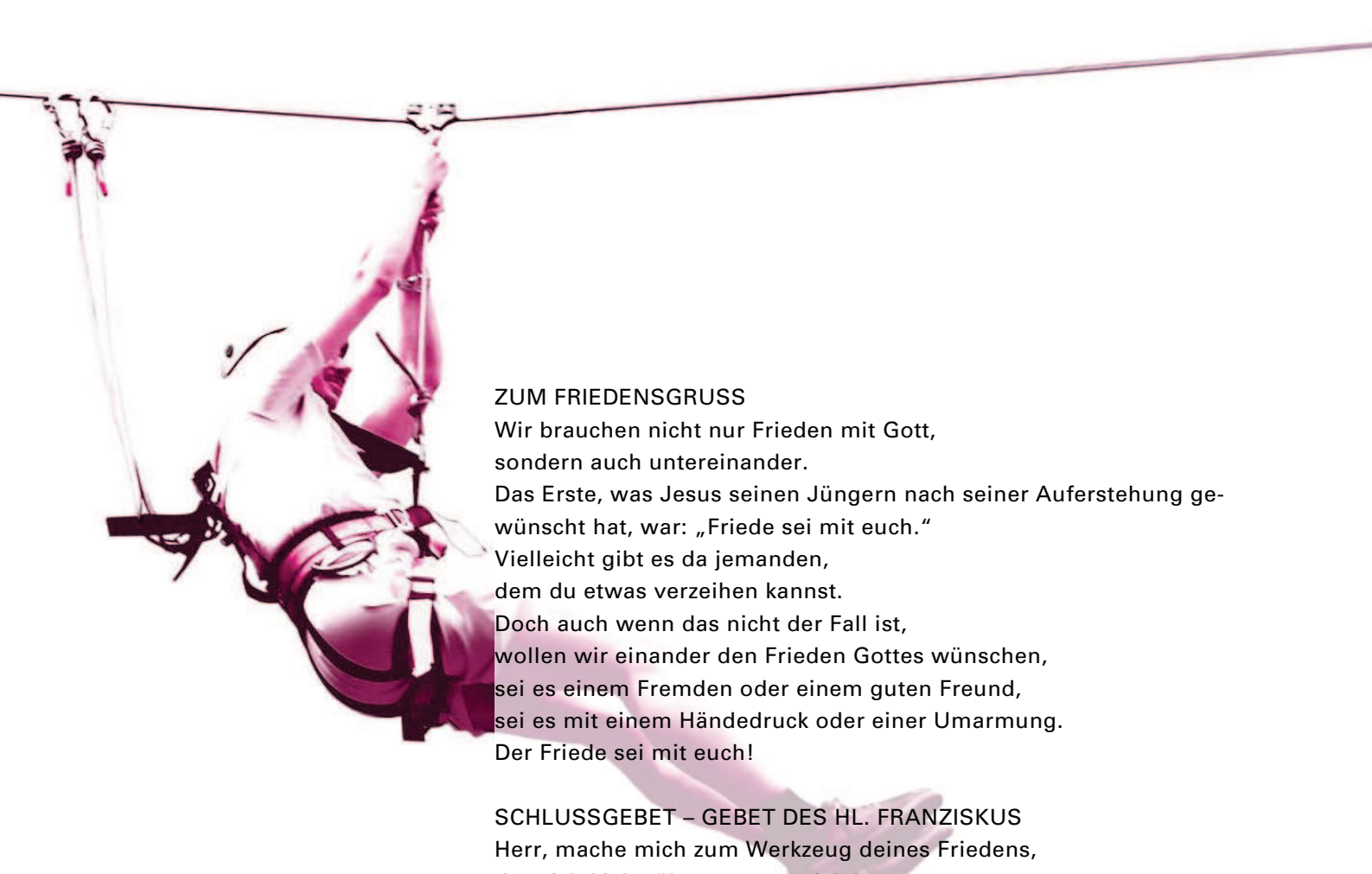
Ansehnlich und armselig zugleich,

mit allem, was wir haben, sind wir doch mit leeren Händen da.

Mache unsere Gaben, unser Leben, durch dein Wort zu einer Gabe, die gut ist für uns und deiner würdig.

VATER UNSER

Was uns bewegt, was wir tun können, die Situation dieser Welt ins Gebet zu nehmen und mit eigenen Handlungsschritten ein kleines Stück zu verändern, dies alles hat Platz im Vaterunser-Gebet, das uns mit Christen aller Zeiten und auf der ganzen Welt verbindet. Gemeinsam wollen wir beten: Vater unser ...



ZUM FRIEDENSGRUSS

Wir brauchen nicht nur Frieden mit Gott,
sondern auch untereinander.

Das Erste, was Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung gewünscht hat, war: „Friede sei mit euch.“

Vielleicht gibt es da jemanden,
dem du etwas verzeihen kannst.

Doch auch wenn das nicht der Fall ist,
wollen wir einander den Frieden Gottes wünschen,
sei es einem Fremden oder einem guten Freund,
sei es mit einem Händedruck oder einer Umarmung.
Der Friede sei mit euch!

SCHLUSSGEBET – GEBET DES HL. FRANZISKUS

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da wo Streit ist,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten,
nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe,
nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,
nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste.
Denn wer sich hingibt, der empfängt,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
wer sich selbst verliert, der findet,
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

SEGEN

Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst:
Niemand ist da, der uns hört.

Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst:
Niemand ist da, der uns hilft.

Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst: Niemand ist da, der
uns schützt.

Gottes segnende Hand sei allzeit über euch.

Er schenke euch seinen Frieden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Dominik Toplek